

früher denkmalpflegerischer Bestrebungen. Hier wurde mit Unterstützung Ludwigs I. das *Germanische Museum* als *Eigentum der deutschen Nation* gegründet, das der Erforschung und Darstellung der Kulturgeschichte des deutschen Volkes gewidmet ist.

Zur Ausstellung, die auf ca. 800 qm ca. 650 Objekte zeigt, erscheint ein reichbebildeter Katalog, ein Aufsatzband mit 30 wissenschaftlichen Beiträgen und ein Band, in dem die drei, von Ludwig I. verfaßten Dramen: *"Teutschlands Errettung"*, *"Konradin"* und *"Otto"* erstmals veröffentlicht werden.

Haus der Bayerischen Geschichte, Königinstraße 11, 8000 München 22

Ausstellung: *"Vorwärts, vorwärts sollst du schauen"*. *Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I. im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, vom 25. August bis 9. November 1986.*

Veranstalter: Haus der Bayerischen Geschichte, Königinstraße 11, 8000 München 22, Tel. 089/2165-0 und Germanisches Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, 8500 Nürnberg, Tel. 0911/203971.

Öffnungszeiten: Täglich außer Montag von 9.00 bis 17.00 Uhr, Donnerstag von 9.00 bis 21.30 Uhr (Änderungen vorbehalten).

Eintrittspreise: Erwachsene DM 4,-; Benutzer der DB und Gruppen ab 10 Personen DM 3,-; Kinder, Jugendliche unter 15 J., Schüler, Schwerbehinderte, Arbeitslose, Senioren DM 1,-. (Weitere Ermäßigungen und Befreiungen s. Kassenausgang.)

Führungen: 1. Eineinhalbstündige Führungen für Einzelbesucher täglich außer Montag um 10.30 und 14.30 Uhr (Karten zu DM 2,- an der Eintrittskasse). Kostenlose Führungen für Einzelbesucher an einigen Sonntagvormittagen und Donnerstagabenden (s. Monatsanzeiger und Ta-



Bavaria und die bayerischen Kreise. Titelblatt zu Lommel und Bauer "Das Königreich Bayern in seinen acht Kreisen". Nürnberg 1836. Foto: Haus der Bayerischen Geschichte, München

gespre). 2. Führungen für Erwachsenengruppen (auch in englisch und französisch) nach Vorbestellung (Dr. Gesine Stalling, Tel. 0911/203971).

Betreuung von Schulklassen: Kunstpädagogisches Zentrum I, Abt. Schulen, Tel. 0911/222088.

Begleitmaterial: Ausstellungskatalog, Wissenschaftl. Begleitwerk, Ludwig-Dramen, Ludwigs und Speyer, Langspielplatte an der Ausstellungskasse und im Fachhandel.

DB-Sonderangebot der Deutschen Bundesbahn zum Besuch der Ausstellung und des Germanischen Nationalmuseums.

Von den Bundesfreunden

Professor Peter Endrich gestorben

Der Geschichts- und Heimatforscher Professor Peter Endrich (Aschaffenburg), der am 6. März dieses Jahres sein 100. Lebensjahr vollenden konnte (siehe *Frankenland* 4/86), ist am 26. Juni verstorben. Wir wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Die aus Anlaß seines 100. Geburtstages von den "Freunden

Mainfränkischer Kunst und Geschichte" in Verbindung mit der Zweigstelle Würzburg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege herausgegebene "Festgabe für Peter Endrich" (244 Seiten mit etwa 20 Beiträgen zu Themen der Vor- und Frühgeschichte Frankens) ist Anfang Juli als Sonderband der "Mainfränkischen Studien" erschienen. u.

Ein Mann von großer Menschlichkeit und außergewöhnlicher Sachkunde

Professor Dr. Otto Meyer zum achtzigsten Geburtstag am 21. September 1986

Otto Meyer, das ist der Grandseigneur der fränkischen Landesgeschichte, ein Historiker von bedeutendem Ruf und mit hoher wissenschaftlicher Reputation. Otto Meyer, das ist aber auch ein liebenswürdiger Zeitgenosse, der in weinseliger Gesellschaft das anregende Gespräch sucht, der die temperamentvolle Diskussion liebt und der Land und Leute versteht wie nur wenige sonst.

Als der in Berlin aufgewachsene gebürtige Münchner 1945 eine neue Bleibe suchte, fand er diese zunächst in Pommersfelden, wo das Deutsche Institut zur Erforschung des Mittelalters Unterschlupf gefunden hatte. Freilich hielt es ihn dort nicht allzulange. Bamberg und Würzburg waren und sind die Pole seines fränkischen Lebens, wobei Erlangen zur Vervollständigung der Trias später hinzukam. Franken also in seinem Kernbereich, das war es, was Otto Meyer zur zweiten Heimat wurde und wo er viele Freunde erwarb. Otto Meyer hat sich mit dem geschichtlichen Werden der fränkischen Landschaft aufs engste vertraut gemacht, ist den zahlreichen Wesenszügen dieses vielfach zerspaltenen Landes intensiv nachgegangen, wobei periphere Einzelgeschehnisse ebenso wie wichtige allgemein wirkende Ereignisse das Interesse des Forschers erregten. Doch damit nicht genug. Mit gleicher Intensität befaßte er sich mit den Beziehungen der fränkischen Landesteile zur übergreifenden deutschen und europäischen Geschichte und schloß so den Kreis.

Otto Meyer sah seine Tätigkeit aber nicht nur in der historischen Disziplin, die er in der Hochschule seinen Studenten lehrte, angesiedelt. Er war in einem für einen Universitätsprofessor mit Sicherheit ungewöhnlichen Ausmaß bereit, Landes- und Ortsgeschichte auch außerhalb der Hörsäle zu vermitteln, zu interpretieren und deren Stellenwert innerhalb der überregionalen Geschichte aufzuzeigen. Viele Gruppen

oder Gemeinden haben diese Bereitschaft dankbar erfahren. Diese Bereitschaft mag wohl auch eine der Ursachen dafür sein, daß er als Universitätslehrer in der breiten Bevölkerung so populär ist. Ein Weiteres kommt hinzu:

Es sind die zahlreichen Aufsätze und Skizzen, die Otto Meyer seit Beginn der 30er Jahre publiziert hat und die ein großes Publikum gefunden haben. Eine in der Tat beeindruckende Breitenwirkung, beeindruckend nicht nur hinsichtlich der Vielfalt der Themen, die das Interesse des Historikers Meyer erregten, sondern auch bezüglich der unterschiedlichen Bevölkerungskreise, die er anzusprechen verstand. Vergessen wir dabei nicht die zahlreichen Vorträge, die er als Festredner auf diversen Veranstaltungen gehalten hat und die seine Verbundenheit mit Land und Leuten dokumentieren.

Natürlich geriet Bamberg durch die Berufung auf den Würzburger Lehrstuhl 1962 etwas aus dem Zentrum seines Schaffenskreises, aber außerhalb dessen stand es nie. Dazu waren die gegenseitige Zuneigung und Verpflichtung zu stark. Doch Unterfranken nahm Otto Meyer gefangen und der großartige wissenschaftlich-historische Ertrag dieses Verhaftetseins ist allen, die Otto Meyer seit längerem verfolgen, offenkundig.

Als etwas, das für einen Universitätslehrer eigentlich selbstverständlich ist, wäre noch Otto Meyers Anteilnahme am Universitätsleben selbst anzumerken, doch auch dieses ging über das eigentlich übliche Maß weit hinaus, ein Beispiel: Das 400jährige Jubiläum 1982 lag in großem Umfang in seiner koordinierenden Kompetenz. Obgleich heutzutage bereits emeritiert, bedeutet dies doch keineswegs das Ende seiner wissenschaftlichen Forschung. Bis heute hat ihn die Lehre nicht losgelassen, und – wenn wir es recht sehen – so bildet der stete